

Entdeckungsreise auf dem Friedhof

In der Kita Johannesmäuse wird auch über den Tod gesprochen - Mit Mädchen und Jungen Gräber angeschaut

VON URSEL KÖCKER

Bremerhaven. Es fällt Eltern nicht leicht, mit ihren Kindern über den Tod zu sprechen. Für die eine Bremerhavener Kindertagesstätte gehört dieses Thema in den Jahreskalender. Dieses Mal gingen die Mädchen und Jungen sogar auf einem Friedhof auf Entdeckungsreise.

Bestatterin Sonja Rennhack staunt. Die Johannesmäuse wissen gut Bescheid. Was ist ein Friedhof? Was sind Gräber? Was passiert in dem Gebäude hinter ihr, also in der Kapelle? Doch die Mädchen und Jungen sprechen in ihrer Kindertagesstätte eben über das vermeintliche Tabuthema Tod.

Erinnerung an einen geliebten Menschen

Leiterin Anika von Soest und ihr Team aus der evangelisch-lutherischen Einrichtung laden die Kinder anlässlich des Totensonntags dazu ein, ein Bild eines Verstorbenen mitzubringen, von ihm zu erzählen und für ihn eine Kerze anzuzünden. Seit 2004 gibt es diese kleinen Andachten, nachdem ein Geschwister eines Kita-Kindes gestorben war. Der Pastor begleitet dabei die Kita und war auch beim dazugehörigen Elternabend mit dabei. Ja, sagt Einrichtungsleiterin Anika von

Soest, der Mensch fehlt. „Aber wir überlegen mit den Kindern, wie man Erinnerungen



Die Mädchen und Jungen aus der Kita Johannesmäuse hören auf dem Friedhof Sonja Rennhack vom Bestattungshaus Schlange zu. Foto: Hartmann

an ihn aufbewahren kann.“

Am Sonnabend stehen die vier- bis sechsjährigen Stopp-

kes mit ihren Eltern an einem Erinnerungsort, und zwar auf dem Friedhof Lehe III. Sonja Rennhack ermuntert die Kinder, sich ans Herz zu fassen. „Spürt ihr, wie es schlägt?“ - „Jaaa“, rufen die Johannesmäuse. „Wenn es nicht mehr schlägt, ist man tot“, wissen die älteren Jungs. Einige Kinder haben ihren Opa oder die Oma verloren, vielleicht auch Urgroßeltern, die sie noch kennengelernt haben. Doch nicht jede „Johannesmaus“ war bereits mit dem Tod konfrontiert oder auf einem Friedhof. „Wir versuchen, alles von den Kindern fernzuhalten“, sagt Sonja Rennhack. Doch auch Kinder bräuchten die Möglichkeit, gut Abschied zu nehmen.

Der Kuscheihase erinnert an die Uroma

Für die kleine Zoe ist ein Friedhof nichts Neues oder gar Angst einflößend. Sie begleitet ihre Mutter regelmäßig zum Grab ihrer Uroma, um es zu pflegen.

Die Uroma konnte gut nähern und hat ihren Stoffhasen bei Bedarf geflickt. Diese Erinnerung trägt das Mädchen in sich. Anika von Soest nimmt gerne das Buch „Pele und das neue Leben“ in die Hand, um mit den Kindern zu dem Thema ins Gespräch zu kommen. Darin verliert der kleine Pele seinen Freund. Doch die Sonnenblumen, die sie gemeinsam gesät haben, sind für ihn eine schöne Erinnerung.

Kleine Entdecker zwischen den Gräbern

Nach ein paar Verhaltensregeln starten die Johannesmäuse ihre Entdeckungstour, staunen über alte, stattliche Familiengrabstätten, stromern unbefangen an gepflegten Gräbern vorbei, mustern neugierig die vielen Engelsfiguren und Grablichter und landen schließlich beim Urnenfeld. „Wieso sieht es hier so anders aus?“, wollen sie wissen. Die kleinen Nummern im Rasen bleiben ihnen nicht verborgen. „Ist hier noch ein freier Platz?“

„Wir überlegen mit den Kindern, wie man Erinnerungen aufbewahren kann.“

Anika von Soest

Bevor sie zu einer kleinen Rallye starten und christliche Symbole auf Gräbern suchen, rufen Martin und ein paar andere Kinder: „Da ist das schönste Grab hier.“ Aufgeregt holen sie Anika von Soest, sie muss sich das anschauen. Es ist klein, also für ein Kind, mit einem weißen Zäunchen, mehreren Engelsfiguren und einem bunten Windrad, das den Johannesmäusen besonders gut gefällt. Sie hätten die kleine Meta gerne kennengelernt, aber „wir können sie ja nicht ausgraben“. Ihre Seele sei sowieso längst im Himmel, steht für die kleinen Friedhofsbesucher fest. Und damit ist alles gut.

3 Fragen an...

Sonja Rennhack, Bestatterin



Foto: S. W. / W. / W.

wachsene können ruhig zeigen, dass auch wir nicht auf alles eine Antwort haben. Gemeinsam kann die Familie überlegen, wie sie sich an den verstorbenen Menschen erinnern kann. Erinnerung ist ein ganz wichtiger Punkt.

• Helfen Bilder, wo der oder die Verstorbene geblieben ist?

Ja, unsere Erfahrung ist, dass das den Kindern in diesem Alter sehr hilft. Das kann im Himmel sein, auf einer Wolke, als Stern, auf See, ... Das kommt auf die Familie an und auch auf ihren Glauben.

• Würden Sie ein Kind im Kindergartenalter mit auf eine Beerdigung nehmen?

Ja, wenn es das möchte. Sonst nicht. Kinder brauchen Abschiede. Wer selbst emotional zu sehr getroffen ist, könnte vielleicht einen anderen vertrauten Menschen bitten, sich während der Beerdigung um das Kind zu kümmern.

• Ein geliebter Mensch stirbt: Wie hilft man Kindern in dieser Situation?

Der Tod gehört zum Leben. Wichtig ist, dass die Kinder alle Fragen fragen dürfen, die sie gerade bewegen. Wir Er-